

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 9

Artikel: Panzerjägerkompanie gegen Panzerbrigade

Autor: Mäder, Tina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714653>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panzerjägerkompanie gegen Panzerbrigade

Von Tina Mäder, Wien

Vom 22. Juni bis 9. Juli führten die Schweizer Armee und das österreichische Bundesheer auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig im Rahmen der Übung «Piranha 92» gemeinsame Versuche zur Überprüfung des Einsatzkonzeptes Panzerjäger durch. Nach ersten Erkenntnissen ist man überzeugt, dass sich der Panzerjäger TOW-Piranha als Waffensystem ausgezeichnet bewährt. Strukturen der in Einführung befindlichen neuen Panzerabwehrtruppe werden jedoch noch zu überprüfen sein. Eine endgültige Auswertung der Übung wird bis Jahresende vorliegen.

Eine neue Dimension

Seit vielen Jahren gibt es zwischen der Schweiz und Österreich im Armeebereich eine gute Zusammenarbeit: Bereits 1977 war eine Kooperation bei einer Übung (mit Panzer 68), 1984 eine systemanalytische Untersuchung im Rahmen des Gefechtssimulationssystems KOMPASS und 1988 ein Beschussversuch der Artillerie durchgeführt worden. In

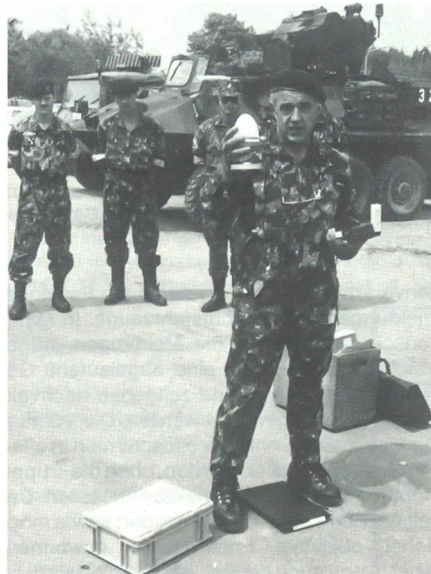


Entladen der schweizerischen Panzerjäger am Bahnhof WURMBACH.

diesem Jahr wurde im Rahmen einer dreiwöchigen Übung einerseits die Überprüfung der Wirksamkeit eines grossräumigen Einsatzes der Panzerjägerkompanie TOW-Piranha seitens der Schweiz und andererseits die taktische Erprobung von Panzerabwehr-Lenk Waffen mit einer Reichweite bis 4000 Meter durch Österreich verwirklicht.

Die Schweiz beteiligte sich an der Übung nicht nur mit dem Projektmanagement, den technischen Systemen für die Schiesssimulation (TALISSI), dem Navigationssystem GPS (Ground Position System), mit der EDV samt angepassten Programmen (KOMPASS), sondern auch mit neun Panzerjägern TOW-Piranha. Eine Premiere bildete der Umstand, dass die beiden nachbarlich befreundeten, neutralen Staaten eine gemeinsame, gemischte Übungskompanie bildeten: die «Panzerjägerkompanie 28», alle Mann in eidgenössischen Uniformen. Eine Erstmaligkeit war es auch, dass Schweizer ihre Dienstleistung für die Armee (Wiederholungskurs) im Ausland ableisten durften.

Österreich stellte für die Übung Leitungs-offiziere, die 3. Panzergrenadierbrigade mit 30



Das Satelliten-Navigationssystem GPS wird von Schweizer Instrukto ren erklärt.

Kampf- und 60 Schützenpanzern sowie das Übungsgelände, den Truppenübungsplatz (TÜPL) Allentsteig, im nördlichen Waldviertel etwa 150 km nordwestlich von Wien. Vom 22. Juni bis 9. Juli dauerte diese erfolgreiche Zusammenarbeit. Dabei wurde mit der gleichzeitigen EDV-Gefechtssimulation, verbunden mit den modernen Schiedsrichter- und Navigationssystemen, eine neue visuelle Dimension für eine ergänzende Art von Gefechtsübung eröffnet.

Die Hintergründe

Nach dem Zerfall des Warschauer Paktes und der dadurch geänderten sicherheitspolitischen Lage in Europa suchten viele Armeen neue Konzeptionen. Mit der «Armee 95» sollen auch die Rahmenbedingungen für den Panzerjäger Einsatz teilweise geändert werden. Die geplante Truppenreduktion führt zu einer geringeren Truppendichte, die durch eine erhöhte Beweglichkeit der Kampfmittel kompensiert werden muss. Somit wurde es notwendig, die Einsatzkonzeption unter realen Bedingungen zu überprüfen, die in der Schweiz nicht vorhanden sind. Der TÜPL Allentsteig, mit seiner Ausdehnung von rund zehn mal 20 Kilometern, erlaubt es, realistische Gefechtsübungen bis auf Stufe Brigade durchzuführen, eine Möglichkeit, die in der Schweiz fehlt.

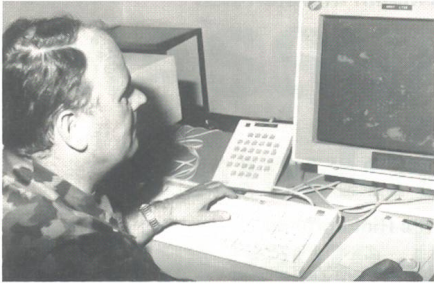
Die Vorbereitungen

Über ein Jahr lang haben Schweizer und Österreicher die Voraussetzungen für dieses Vorhaben erarbeitet. Bereits 1991 hat es erste Kontaktgespräche zwischen Soldaten beider Armeen gegeben. Von Schweizer Seite erkundete man noch 1991 das Gelände. In Österreich erging gleichzeitig der Auftrag zur Vorbereitung und Durchführung der Gefechtsübung an die 3. Panzergrenadierbrigade.

Im März und April dieses Jahres nahmen 50 Mann des Bundesheeres und der Adjutant Unteroffizier Karl Wicki auf dem TÜPL eine genaue Geländeaufnahme vor. Das Übungsgebiet wurde in ein Netz aufgeteilt, dessen



Gemeinsame Besprechung von Schweizern und Österreichern. Dahinter abgestellte Fahrzeuge: 1. Reihe von links: Panzerjäger TOW-Piranha, österreichischer Schützenpanzer Saurer mit Maschinenkanone, Schützenpanzer Saurer mit Blende für 12,7-mm-Maschinengewehr, Kampfpanzer M-60A3; 2. Reihe: Bergepanzer M-88, Schützenpanzer, Sanitäts-Schützenpanzer.



In der EDV-Zentrale. Bildschirm mit Geländedarstellung. Hier wird der gesamte Gefechtsverlauf festgehalten.

Koordinaten 50-m-Abstände betragen. Alle Geländeformen, der Bodenbewuchs und der Tarnwert wurden registriert und die unbegehbaren Flächen in den Kataster aufgenommen. Auch die Erreichbarkeit des Geländes wurde bewertet. Damit waren die Grundlagen für das KOMPASS-Simulationsverfahren erarbeitet. Aber auch noch ein weiterer Bestandteil ist für den Erfolg des Systems Voraussetzung: das GPS, das satellitengestützte Ground Position System. Das sind kleine Empfangsanlagen, die am Fahrzeug angebracht werden und den Standort mit Hilfe von einigen der insgesamt 18 Satelliten, die für das GPS in 20 000 Kilometer Entfernung die Erde in zwölf Stunden umkreisen, bis auf 5 Meter genau angeben.

Das Simulationssystem

Die EDV-gestützte Gefechtsimulation ist ein sehr modernes Ausbildungsmittel. Navigationssystem (GPS) und Schiesssimulation (TALISSI) nebst Programm (KOMPASS) sind Kernelemente. TALISSI-Schiedsrichter-gewehre arbeiten auf Laserbasis und ermöglichen die Trefferanzeige mit Hilfe von Reflektoren, die bei der gegnerischen Partei an den Kampffahrzeugen angebracht sind. Sie werden entsprechend den technischen Möglichkeiten der jeweiligen Bewaffnung eingesetzt. Zusammen mit den erarbeiteten Gefechtsprotokollen, den Stellungsdaten und den Schussdaten erarbeitet der Rechner der Da-



Panzerzug mit Kampfpanzern M-60A3 (Kampfgewicht 51,5 t; Besatzung 4 Mann; Bewaffnung: 10,5 Kanone, 12,7-mm- und 7,62-mm-Maschinengewehre, Motor: 550 kW; Höchstgeschwindigkeit: 48 km/h; Fahrbereich: 500 km auf der Strasse). Sie waren die Gegner der schweizerischen Panzerjägerkompanie.

tenverarbeitung die eingebrachten Positionsmeldungen der Gefechtsfahrzeuge. In Minutensritten werden die Meldungen aufgezeichnet. Somit kann eine abgelaufene Gefechtsübung punkt- und zeitgenau nachvollzogen und ausgewertet werden. Die Vorgänge können auf Computerbildschirmen in allen Variationen simuliert werden, ohne die Truppe nochmals im Gelände antreten zu lassen. Damit werden Zeit und Geld gespart sowie möglichst objektive Erkenntnisse gewonnen. Aber, wenn auch die Realität simuliert wird, so kann auf die praktische Ausbildung nicht verzichtet werden. Diesen Grundsatz gilt es stets zu beachten.

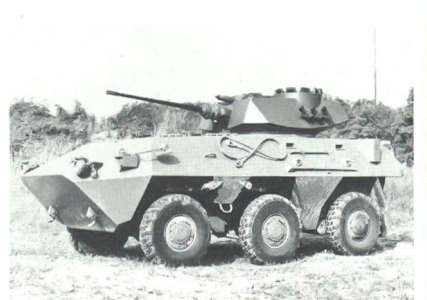
Drei Wochen Ausbildung

Während dreier Wochen wurde gemeinsam geübt. Nachdem die Teilnehmer zu Beginn der ersten Woche per Bahn angereist waren, wurde die Panzerjägerkompanie 28 (aus dem Kanton Zürich) formiert und die Übungsgliederung eingenommen. Zu den 36 Soldaten aus der Schweiz, die Schlüsselpositionen besetzen (Kader, Lenkwaffenschützen), kamen österreichische Soldaten zu dieser Kompanie, um den Sollbestand zu erreichen. Den erforderlichen Übungsgegner stellte die österreichische 3. Panzergrenadierbrigade mit

etwa 1300 Mann: drei Bataillonskampfgruppen – KG 3 (aus Mautern), KG 9 (aus Horn) und KG 10 (aus St. Pölten) –, das Panzerartilleriebataillon 3 (aus Allentsteig), Teile des Hubschraubergeschwaders 1 (aus Langenlebar), eine Panzerfernmeldekompanie sowie eine österreichische Panzerabwehr-Lenk-waffen-Kompanie.

Gemischte Teams bildeten die Übungsleitung: Leitungsteam, Taktikteam, Auswerteteam, Technikteam und Informationssteam. Noch in

Erprobung von neuen Kampffahrzeugen in Österreich



Radschützenpanzer «Pandur» 6x6

Hersteller: Steyr-Daimler-Puch Österreich
Besatzung: 2 + 8 Mann; Turm: SP 3/300 mit 30-mm-Kanone, 7,62-mm-Koaxial-MG
Gefechtsgewicht: etwa 13 t; Motorleistung: 155 kW (Diesel-Motor)
Geschwindigkeit: 105 km/h; Fahrbereich: 650 km



Schützenpanzer-Kette (MICV-90) «ASCOD»

ASCOD = Austrian Spanish Cooperation Development
Hersteller: Steyr-Daimler-Puch und Santa Barbara de Industrias Militares S.A.
Besatzung: 2+8 Mann; Turm mit 30 mm Kanone (oder 35 mm) Mauser
Gefechtsgewicht: etwa 19,8 t; Motorleistung: 250 PS (Diesel-Motor)
Geschwindigkeit: 70 km/h (Strasse); Fahrbereich: 500 km



Die Verantwortlichen für die Gefechtsübung, von links: Major i Gst Heinz Liechti (Projektleiter/Schweiz), Oberstleutnant dG Gerald Karner (Projektleiter Österreich), Divisionär Josef Marolz (Korpskommando III), Oberstleutnant dG Dieter Jocham (3. Panzergrenadierbrigade).

